

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 272

Montag, den 21. November 1927

101. Jahrgang

Die Frage der Verwaltungsreform

Vorbereitungen zur Länderkonferenz

II. Berlin, 21. Nov. Die Vorbereitungen für die im Januar geplante Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Verwaltungsreform haben begonnen. Die kleine Kommission, die aus dem Innenminister v. Kundell und dem Finanzminister Dr. Köhler und dem Sparkommissar Sämiß besteht, will in einigen Wochen Vorschläge machen, welche Verwaltungsreformen ohne Verfassungsänderung und welche nur mit Verfassungsänderung durchzuführen sind.

Die Bekenntnisschule

Die Formulierung des Bildungsausschusses.

Nach mehrtägiger Debatte ist es im Bildungsausschuss des Reichstages am Samstag zur Abstimmung über den Absatz 3 des § 4 des Schulgesetzes gekommen. Die Aussprache hat sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, wie die Bekenntnisschule in ihrem Wesen eigentlich aussehen soll. Eine Klarheit aber ist darüber nicht geschaffen. Sämtliche Anträge der Sozialdemokraten, der Demokraten und Kommunisten wurden abgelehnt. Eine Mehrheit von 16 zu 12 Stimmen, also die Regierungsparteien gegen die gesamte Opposition, nahm eine Formulierung an, wonach der Absatz 4 lautet:

Die Bekenntnisschule ist nach dem Bekenntnis der Kinder, für die sie bestimmt, ist bezeichnet. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf evangelischer, katholischer oder sonst durch die Benennung gekennzeichnete Grundlage. Die für alle Schulkinder geltenden Lehrpläne der Volksschule sind der Eigenart der Bekenntnisschule anzupassen. In den Schulbüchern sind die Bedürfnisse der Bekenntnisschule zu berücksichtigen. Im Leben der Schule sind unberührt die Bestimmungen des Artikel 126, Abs. 4 und 149, Abs. 2 der Reichsverfassung die dem Bekenntnis eigenen, religiösen Übungen und Gebräuche zu pflegen, und die dem Bekenntnis eigenen Feiertage

und Gedenkstage zu berücksichtigen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach.

Dabei ist aber zu beachten, daß auch hier wieder wie schon bei Paragr. 1 die Deutsche Volkspartei nur bedingt abgestimmt hat und ihre endgültige Stellungnahme sich bis zur weiteren Klärung vorbehalten hat.

Das Tempo, in dem die Beratungen erfolgen, ist außerordentlich langsam und wird sich während der in dieser Woche beginnenden Plenarsitzungen noch weiter verlangsamen. Rechnet man dazu, daß mindestens noch eine zweite Lesung notwendig ist, dann ist kaum mehr damit zu rechnen, daß vor den Weihnachtsferien das Plenum sich mit dem Schulgesetz beschäftigen kann, und daß nach den Weihnachtsferien zunächst einmal der Etat in Angriff genommen und verabschiedet werden muß, bedeutet das unter Umständen eine Verzögerung des ganzen Schulgesetzes bis in den April hinein.

Die Neuregelung der Kriegsbeschädigtenversorgung

Neufestsetzung der Zusatzrenten durch den Kriegsbeschädigtenauschuss.

II. Berlin, 21. Nov. Im Kriegsbeschädigtenauschuss des Reichstages wurde am Samstag eine neue Festsetzung der Zusatzrenten beschlossen. Diese sollen jährlich betragen für einen Schwerkriegsbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50-60 Prozent 144 M., um 70-80 Prozent 300 M. und mehr als 80 Prozent 504 M. Für die rentenberechtigten Witwe 408 M. bei einer Witwenrente von 60 Prozent und wenn die Witwe lediglich auf die Rente angewiesen ist, und keine versorgungsberechtigten Waisen vorhanden sind, 450 M., für die vaterlose Witwe 120 M. und für die elterlose Witwe 180 M. Auch für Empfänger mit Witwen- und Waisenbeihilfen wurde die Zusatzrente neu geregelt. Die Beschlüsse stellen jedoch noch kein endgültiges Resultat dar, da sie noch der Bestätigung durch die zweite Lesung im Ausschuss und durch das Plenum des Reichstages bedürfen.

Die Vorarbeiten zur Abrüstungskonferenz

Sicherheitskomitee und Abrüstungsdebatte

Ein deutscher Hinweis.

II. Berlin, 21. Nov. In politischen Kreisen Berlins gibt man im Hinblick auf die bevorstehende Tagung der Abrüstungskommission der Befürchtung Ausdruck, daß die eigentliche Abrüstungsdebatte während dieser Tagung zu Gunsten der Verhandlungen über das während der Herbsttagung beschlossene Abrüstungskomitee in den Hintergrund gedrängt werden könnte. Es bestehen Anzeichen dafür, daß eine solche Praxis im Interesse der französischen Außenpolitik liegt, die darauf hinarbeitet, die bevorstehende Tagung so kurz zu halten, daß lediglich das Sicherheitskomitee eingesetzt und eine sachliche Abrüstungsdebatte kaum noch zu Stande kommen würde.

Demgegenüber verweist man hier auf den während der Herbsttagung in Genf von deutscher Seite klar zum Ausdruck gekommenen Standpunkt, daß auch nach deutscher Ansicht gegen die Behandlung der Sicherheitsfrage nichts einzuwenden sei, daß aber die Abrüstungsfrage das A und das D aller Verhandlungen zur Sicherheit des Friedens sein müsse. Aus diesem Grunde hat denn auch, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, der deutsche Delegationsführer für die Abrüstungsverhandlungen Graf Bernstorff, an den Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission, London, einen Brief gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß auf der bevorstehenden Tagung der Kommission genügend Zeit zu einer sachlichen Diskussion der ersten Lesung des Konventionentwurfs garantiert werden müsse.

Der Rüstungsstand in Europa

II. London, 21. Nov. Kriegsminister Worthington Evans wendet sich in einem Interview entschieden gegen die vielfachen Behauptungen, daß Großbritannien gegenwärtig mehr Soldaten unter den Waffen habe, als zu irgend einer anderen Zeit. Es sei ihm unverständlich, wie Lloyd George von 10 Millionen bewaffneten und wohl ausgebildeten Männern in Europa sprechen könne, aus denen eine

Woche später in der Rede von Thomas 10 Millionen mehr als im Jahre 1914 geworden seien. In Wirklichkeit seien nach den letzten maßgebenden Zahlen gegenwärtig 3 552 000 Mann in Europa unter den Waffen, einschließlich 1 124 000 Mann der Roten Armee; so daß ohne Rußland 2 428 000 Mann, den insgesamt 5 318 000 Mann im Jahre 1914 gegenüberstünden.

England habe die Zahl seiner regulären Truppen seit 1922 um 15 000 Mann vermindert. Die Garnisonen zum Schutz der Handelsverbindungen des britischen Imperiums seien so stark vermindert worden, daß sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben kaum noch ausreichen. Die Ausgaben für die Armee seien von 82 Millionen Pfund im Jahre 1921 auf 41½ Millionen im Jahre 1927 zurückgegangen, vorwiegend durch die 1922 erfolgte Abschaffung von 8 Regimentern Kavallerie, 22 Bataillonen Infanterie, über 40 Batterien Artillerie und zahlreicher verwaltungsmäßiger Einheiten. Unter den 41½ Millionen Pfund des gegenwärtigen Budgets befänden sich überdies 8 Mill. Pfund für Pensionäre, so daß nur 33½ Millionen für das stehende Heer übrig blieben, was unter Berücksichtigung des Geldwertes eine bedeutende Reduzierung gegenüber der Vorkriegszeit darstelle.

England und Rußland

London für Wiederaufnahme der Beziehungen?

II. London, 21. Nov. Der „Observer“, der die nächsten Abrüstungsverhandlungen in Genf in Anwesenheit der Vereinigten Staaten und Rußland als die bedeutendste Aussprache bezeichnet, die jemals in der Nachkriegszeit in der Abrüstungsfrage stattfand, erklärt, daß bei dieser Gelegenheit auch die in der Guildhallrede Baldwins enthaltenen Andeutungen über die Politik gegenüber Rußland akut werden würden. Lord Cusshend werde mit Vertretern Tschitscherins zusammentreffen. Wenn Moskau, so bemerkt das Blatt, als Freund nach Genf komme, werde es die Vergangenheit aufgeben müssen. Komme es als Ge-

Tages-Spiegel

In Berlin haben die Vorbereitungen zur Länderkonferenz über die Verwaltungsreform begonnen.

In Berliner politischen Kreisen weist man darauf hin, daß die Abrüstungskonferenz sich nicht mit einer Behandlung der Sicherheitsfrage begnügen darf.

In Belgien droht eine Kabinettskrise, weil die Sozialisten auf einer Herabsetzung der Militärdienstzeit bestehen.

Die ungarische Regierung hat die rumänische Regierung offiziell davon verständigt, daß sie den Vorschlag des Völkerbundesrates zur Lösung der Dptantenfrage ablehne.

Die diplomatischen Vertreter Englands, Japans, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten in Peking haben ihren Regierungen einen Plan zur endgültigen Unterdrückung des Piratennuwesens in den chinesischen Gewässern unterbreitet.

In Westfrankreich sowie in der Arim und in Sibirien wurden starke Erdstöße wahrgenommen.

Schäftspartner, dann müsse es eine geschäftsmäßige Einstellung einnehmen. Die Einigung werde folgen, denn jeder sei sich bei Abbruch der Beziehungen zu Moskau darüber klar gewesen, daß dies nur eine zeitlich begrenzte Maßnahme gewesen sei.

Sonderaufträge Litwinows.

II. Kowno, 21. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Vollzugskomitee der Sowjetunion die Bildung der Delegation für die Abrüstungskonferenz, an deren Spitze Litwinow steht, bestätigt. Litwinow gab der Ansicht Ausdruck, daß die schwierigen politischen Probleme, vor denen die Abrüstungskonferenz stehe, nur durch die enge Zusammenarbeit aller Völker gelöst werden könnten. Die Sowjetunion sei bereit, abzurufen.

Wie weiter verlautet, wird Litwinow besondere Vollmachten für evtl. Verhandlungen mit der englischen Delegation erhalten, in denen die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion zu erörtern wären. Außerdem wird Litwinow zu Verhandlungen mit der Schweiz, die das gleiche Ziel haben, ermächtigt werden.

Rumänien sucht Anschluß an Italien.

II. Bukarest, 21. Nov. Außenminister Titulescu wird, wie der Vertreter der T.-U. aus zuverlässiger Quelle erfährt, diese Woche nach Rom und von dort zur Völkerbundstagung nach Genf reisen. Titulescu soll in Besprechungen mit Mussolini versuchen, diesen davon zu überzeugen, daß die jetzige rumänische Regierung keine italienunfreundliche Politik zu führen beabsichtige. Die rumänische Regierung sei im Gegenteil bereit, die beim Sturze Averescus unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen sowie die sonstigen wirtschaftlichen Verhandlungen mit Italien wieder aufzunehmen.

Die belgische Regierungskrise

II. Brüssel, 21. Nov. Die Krise innerhalb des belgischen Kabinetts hat sich weiter verschärft. Sie ist in der Hauptsache auf die Unstimmigkeiten über die Militärvorlage zurückzuführen. Der Ministerrat wird heute darüber beraten. Der Vorschlag Jaspars, einen Sonderausschuss zur Prüfung der Frage der Militärdienstzeit einzusetzen, wird voraussichtlich von den Sozialisten abgelehnt werden. Man rechnet daher mit dem Rücktritt der sozialistischen Minister.

Paris erwartet den Sturz der belgischen Regierung.

II. Paris, 21. Nov. In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die belgische Regierung über die Militärfrage fallen werde. Man beschäftigt sich bereits lebhaft mit der Frage der Nachfolgerschaft. Der „Intranfigant“ glaubt mitteilen zu können, daß ein politisch farbloses Ministerium Theunis gebildet werden wird, dessen Hauptaufgabe es wäre, den Franken zu stützen. Die Mitarbeiter Theunis würden außerhalb der Parteien gewählt werden. Ein solches Ministerium würde in aller Ruhe die Wahlen für die Kammer und den Senat vorbereiten können, die zur gleichen Zeit wie in Frankreich, also im Mai 1928, stattfinden werden.

Der oberschlesische Schulkonflikt

Ein deutscher Schritt beim Völkerbund.

II. Genf, 19. Nov. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist ein von Staatssekretär von Schubert unterzeichnetes Telegramm der deutschen Regierung zugegangen, in dem unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Völkerbundesrates vom 12. März 1927 betreffend die Zulassung von Kindern in die deutschen Minderheitsschulen im polnischen Teil Oberschlesiens die endgültige Feststellung beantragt wird, daß dieser Ratsbeschluss lediglich eine Ausnahmeregelung darstelle, die sich keineswegs auf die Behandlung der künftig in den Minderheitsschulen aufzunehmenden Kinder erstrecken könne. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat sofort alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um diese Frage gemäß dem deutschen Antrag auf die Tagesordnung der Dezembersession des Völkerbundesrats zu setzen.

Die Pariser Saarverhandlungen

II. Berlin, 20. Nov. Die deutsche Delegation, die mit der französischen Regierung über die Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet verhandelt, ist in Paris eingetroffen. Die erste Fühlungsnahme, in deren Verlauf über das Arbeitsprogramm gesprochen wurde, hat bereits stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß die beiden Delegationen in den nächsten Tagen Listen austauschen, auf denen die gegenseitigen Wünsche aufgeführt sind.

Erhöhung des Getreide-Einfuhrzolls in Frankreich

II. Paris, 20. Nov. Nach einer längeren Beratung mit dem Landwirtschaftsminister hat Poincaré in seiner Eigenschaft als Finanzminister den Einfuhrzoll auf Getreide von 25 auf 35 Franken erhöht. Auch andere Zollsätze, insbesondere auf frisches Fleisch, sind erhöht worden. Die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Getreide wurde von der Landwirtschaftskommission der Kammer verlangt. Die Zollsätze auf Butter, Eier, Käse usw. sollen demnächst erhöht werden. Gleichzeitig gibt die Regierung bekannt, daß sie die nötigen Schritte zur energischen Bekämpfung des unerlaubten Zwischenhandels unternehmen werde.

Die Politik der Sonderabkommen

Bericht vor der Auswärtigen Kommission des Senats.

II. Paris, 20. Nov. In der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten gab Briand u. a. auch Erklärungen über die Politik der „Einzel- oder Regionalverträge“ ab, wie sie vom Völkerbund den Mitgliedern empfohlen und von Frankreich unermüdet befolgt werde. An der Diskussion beteiligten sich u. a. die Senatoren Lazare Weiler, Henry Berenger, Victor Berard, Klotz, General Bourgeois und Henry de Jouvenel. Letzterer betonte die Notwendigkeit, mit allen Unterzeichnern von Sonderabkommen und insbesondere mit Deutschland, das der Schiedsgerichtsankauf zugestimmt habe, eine gemeinsame Definition des Begriffs „Angreifer“ festzusetzen.

Der Gesetzentwurf über die Bildung des nationalen Wirtschaftsrates in der französischen Kammer.

Ministerpräsident Poincaré brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Einrichtung, Organisation und Tätigkeit des nationalen Wirtschaftsrates ein. Dieser Rat hat die Aufgabe, die Regierung über die großen Wirtschaftsprobleme, die das nationale Leben berühren, aufzuklären, hat aber nur beratenden Charakter. Der Wirtschaftsrat soll aus 150 Mitgliedern bestehen, die von Berufs- oder sozialen Verbänden ernannt werden. Er ist in eine Reihe ständiger Ausschüsse gegliedert, die die Fragen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verkehrs, der Organ-

isation der Arbeit usw. zu beraten haben. Die Direktoren und Generalsekretäre der einzelnen Ministerien haben das Recht, den Beratungen des Wirtschaftsrates beizuwohnen.

Das englische Flottenbauprogramm

Vord Bridgeman über Beschränkung des Kreuzerbaues.

II. London, 20. Nov. Der erste Vord der Admiralität Bridgeman teilte im Unterhaus mit, daß der Kreuzer „Devonport“ vor Ende des gegenwärtigen Finanzjahres in Auftrag gegeben werde. Dagegen sei die Regierung auf Grund des Verlaufes der Genfer Flottenabrüstungskonferenz zu der Überzeugung gekommen, daß es weder notwendig noch erwünscht sei, die beiden anderen im diesjährigen Flottenbauprogramm vorgesehenen Kreuzer auf Kiel zu legen. Die Ankündigung Bridgemans hat in politischen Kreisen einen guten Eindruck hervorgerufen, obwohl der Verzicht auf den Bau von zwei Kreuzern noch nicht annähernd die große Budgetverminderung bedeutet, auf die Schatzkanzler Churchill und das Spartakomitee Wert legen. Man sieht darin aber einen deutlichen Beweis dafür, daß auch die britische Admiralität den allgemeinen Abrüstungsbedingungen nicht hinhaltet sein will, soweit die Sicherheit des britischen Weltreiches vom Standpunkt der Admiralität gewährleistet ist. Man hegt die Hoffnung, daß der vorläufige Verzicht Großbritanniens auf den Bau von zwei Kreuzern auch in Amerika einen guten Eindruck machen und zu einer Verbesserung der gegenwärtig nicht ganz zufriedenstellenden Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten beitragen wird. Die Verhandlungen über die künftigen Marinebauprogramme auf einer Konferenz in Genf werden, wie man in englischen Kreisen hofft, zu einer Uebereinstimmung zwischen England und Japan führen.

Kleine politische Nachrichten

Deutsch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen.

Wie die Blätter aus Wien melden, haben anfänglich des heutigen Staatsmännerbesuches in Wien auch Besprechungen stattgefunden, die sich auf den Verhandlungstermin und das Programm der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen beziehen.

Abreise General Hayes von Amerika. General Hayes hat die Kreise nach Deutschland angetreten. Vor seiner Abreise äußerte er sich lobend über die glänzende Aufnahme und das Entgegenkommen, das er in Amerika gefunden habe. Die Einrichtung der amerikanischen Trainingsplätze fand er sehr zweckmäßig und bedauerte, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag ähnliche Einrichtungen verboten seien.

Englischer Druck auf Teheran und Angora. Nach einer Meldung des Asien-Ost-Europadienstes legte England in Teheran und Angora entschiedenen Protest ein gegen angebliche türkisch-perssisch-russische Verhandlungen über persische Gebietsabtretungen an die Türkei. Rußland und Persien wolle der Türkei zur Ermöglichung der Kurdenvertreibung die Gebiete Urmia und Choy übergeben. England erblickt darin eine Bedrohung des Irak vom Norden her.

Die Pariser Fälschungsaffäre. Die Untersuchung in der Angelegenheit der ungarischen Falschstempelungen nimmt ihren Fortgang. Man glaubt, daß im Laufe der Untersuchungen und Zeugenvernehmung sensationelle Enthüllungen zu erwarten sind, wenigstens spricht „La Presse“ von hochstehenden kompromittierten Persönlichkeiten. Die Betreffenden sollen bereits auf 40-50 Millionen Mark beziffert werden. Der „Matin“ benutzte diese Affäre, um die Sowjetregierung der Mitschuld an den Aktienschiebungen anzuklagen.

Das unruhige Arabien. Wie aus Bagdad gemeldet wird, herrscht im Irak große Erregung über einen Ueberfall, den kürzlich ein innerarabischer Wahabiten-Stamm auf

eine mit Straßenarbeiten beschäftigte Arbeiterkolonne verübt hat. Unter Bedeckung von Polizisten arbeitete eine größere Gruppe Straßenarbeiter als der Wahabiten-Stamm sie plötzlich überfiel. 5 Polizisten und 12 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden von dem Stamm niedergemacht und gräßlich verstümmelt.

Württembergischer Landtag

Der Staatshaushaltsplan im Finanzausschuß.

In der Weiterberatung des Staatshaushaltsplanes der Kulturverwaltung wurde zunächst über folgende Anträge Becker (Komm.) u. Gen. zu Kap. 30 abgestimmt. Der Landtag wolle beschließen: 1. Das Gesetz über die Kirchen vom 3. März 1924 ist außer Wirksamkeit zu setzen; 2. die Kap. 30, 31, 32, 33, 34, 35 und 36 des Entwurfes eines Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928, die einen Aufwand des Staates an die evangelische, katholische und sächsische Landeskirche in Höhe von 11 236 002 M aus öffentlichen Steuermitteln vorsehen, sind zu streichen; 3. die dadurch erübrigten Mittel sind in folgender Weise zu verwenden: a) für eine solche Erhöhung der in Kap. 33 Tit. 5 zum Zwecke der Bekämpfung der Junglehrernot vorgesehenen Aufwendungen, daß alle stellenslosen Junglehrer im Schuldienst Aufnahme finden können; b) für die Erhöhung der in Kap. 30 Tit. 8 eingereichten Beiträge an bedürftige Gemeinden zu Bauten für Volksschulzwecke von 300 000 M auf 500 000 M; c) als Beiträge an die Gemeinden für die restlose Durchführung der Lehr- und Vermittelfreiheit an den Volksschulen. Ferner folgende Entschlüsse zu Kap. 30: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu beauftragen, bei der Reichsregierung und im Reichsrat tätig zu sein: 1. für eine Änderung des Art. 133 der Reichsverfassung im Sinne einer restlosen Trennung zwischen Kirche und Staat; 2. für die Annulierung des hayerischen Kirchenkonkordates; 3. gegen jeden Versuch des Abschlusses von Kirchenkonkordaten im Reich, in Preußen und in den übrigen deutschen Ländern.“ Die Anträge wurden abgelehnt gegen die Stimmen der Antragsteller bei Stimmentzählung der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei. Ohne förmliche Abstimmung fand Annahme folgender Antrag Dr. Widerling (V.B.): „Das Staatsministerium zu ersuchen, in tunlichster Eile einen Generalplan für den notwendigen neuzeitlichen Ausbau der höheren Schulen des Landes dem Landtag vorzulegen.“ Bei Kap. 40, Technische Hochschule, trägt der Berichterstatter eine Reihe von Wünschen baulicher Art vor. Die Verlegung des ganzen Schulkomplexes auf einen Platz, etwa den oberen Teil des Cannstatter Wasen, und zwar in denkbar kürzester Frist, hält er für notwendig. Auch bezüglich der inneren und unterrichtlichen Ausgestaltung der Hochschule äußert der Berichterstatter verschiedene Wünsche. Ein Mitglied der Sozialdemokratie tritt der Auffassung entgegen, als ob die Technische Hochschule etwa gegenüber der Landesuniversität durch den Staat vernachlässigt worden sei. Während die Ausgaben für die Landesuniversität heute gegenüber dem Jahre 1918 eine Steigerung von 55 Prozent erfahren haben, beträgt diese Steigerung bei der Technischen Hochschule 160 Prozent. Die Ausführung des baulichen Projekts nach den Plänen der Vertreter der Technischen Hochschule wird von diesen Vertretern selbst auf die „bescheidene“ Summe von 27 Millionen Reichsmark geschätzt! Natürlich eine unmögliche Sache. Ein Mitglied des Zentrums wie auch der Deutschdemokratischen Partei hält die Erörterung über das Raumbedürfnis im jetzigen Stadium für zwecklos zumal nach Mitteilung des Kultministers eine besondere Kommission die gesamte Frage der zweckmäßigen Verlegung der öffentlichen Gebäude prüft. Ein demokratischer Redner wendet sich ebenfalls gegen den Vorwurf der Bevorzugung der Universität gegenüber der Technischen Hochschule. Auf Anfrage eines Zentrumsmitglieds wird regierungsfreudig mitgeteilt,

Die gläserne Welt

13 Roman von Otfried v. Hanstein.

„Sie sind ein Phantast, Dr. Magnus, Sie haben sich in Utopien verannt. Ich weiß sehr wohl, was Sie meinen. Sie haben gewisse Erfindungen gemacht, die Kommerziantat Hölberlin mir andeutete. Es ist Ihnen gelungen, einige Dinge zu vervollkommen, die andere Ärzte längst vor Ihnen erdacht. Ich kenne auch Ihr kleines Sanatorium draußen und Ihre Gedanken, daß der Arzt in Zukunft von seinem Studierzimmer aus die ganze Welt kurieren könne. Phantasterei ist es, Herr Doktor. Gewiß, es kann große Bedeutung haben, wenn ein Arzt am Rande einen Patienten drauhen auf dem Ozean beraten kann. Es ist eine große Sache, wenn ich hier, was längst ja erprobt ist, die Herztöne eines Patienten, der drüben in der Klinik liegt, auf drahtlosem Wege überwachen kann, aber nie werden diese Dinge die persönliche Untersuchung des Arztes ersetzen können. Das individuelle Eingehen und Studieren seiner Person —“

„Sehr richtig, Herr Geheimrat, ich meine auch etwas vollkommen anderes.“

„Was meinen Sie?“

„So wunderbar es ist, in diesem Augenblick hat auch der Geheimrat vergessen, wie der Beginn dieses sonderbaren Gesprächs war, und ist nur der Wissenschaftler.“

„Wenn Sie wollen, Herr Geheimrat, sind wie beide morgen in dem Besitz der Macht, die Gedanken der Menschen zu lesen.“

„Unsinn!“

„Durchaus nicht. Was ist es weiter, als ein kleiner Schritt vorwärts? Sie selbst haben vorhin zugegeben, daß es bereits Gemeingut der ärztlichen Welt ist, die Herztöne und natürlich auch jeden anderen Laut, jede andere

Schwingung des menschlichen Körpers auf dem Wege drahtloser Uebertragung wiederzugeben. Auch die Denkarbeit löst selbstverständlich Schwingungen aus, wenn auch ganz unendlich feine; wenn nur die richtige, genügend feinfühlig Maschine erfunden worden ist, die eben diese Schwingungen wahrzunehmen und zu übertragen vermag, so ist es selbstverständlich, daß es möglich sei muß, zwei Gehirne eben durch diesen Apparat miteinander zu verbinden, daß die Schwingungen, die die Denkarbeit in dem einen verrichtet, auf das andere übertragen werden und somit dieses andere Gehirn genau die gleichen Gedanken faßt. Ebenso müßte es möglich sein, diese Schwingungen in Alphabete oder Worte zu übersetzen und laut werden zu lassen.“

Der Geheimrat lacht.

„So wird also der Schriftsteller der Zukunft, nach Ihrer Meinung, sich behaglich auf dem Sofa ausstrecken und sich seine Arbeiten ausdenken, während neben ihm ganz automatisch und ohne weitere menschliche Hilfe die Schreibmaschine klappert und die Gedanken jenes ruhenden Mannes auf das Papier klopft?“

Der Doktor antwortet ruhig:

„Sie belieben, Herr Geheimrat, die äußerste Konsequenz zu ziehen. Sie liegt allerdings durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn wir auch vorläufig noch lange nicht so weit sind.“

„Und niemals soweit sein werden. Ganz gewiß, Dr. Magnus, Sie verrennen sich in törichte Gedanken. Und nun bitte ich Sie, mich zu entschuldigen. Ich will vergessen, was Sie mir heute gesagt haben. Ich will vergessen, daß Sie den Versuch machten, gewissermaßen mich um den Preis einer Unmöglichkeit, die Sie mir bieten, zu veranlassen, an meiner Tochter und ihrem Lebensglücke zum Verräter zu werden.“

Magnus wehrt ab.

„Herr Geheimrat, ich bedarf durchaus weber Ihres Mitleides noch Ihres Rates. Ich kam zu Ihnen, um Ihnen einen ehrlichen Bund anzubieten, und Sie irren, wenn Sie das, was ich sage, für Phantasterei halten. Sie haben mich noch gar nicht zu Ende gehört. Im übrigen — ob Ihre Fräulein Tochter Herrn Hölberlin heiratet, um die Gattin des Seniorchefs der Hölberlinwerke zu werden, oder mich, der ich Ihnen etwas anderes biete, ist kein großer Unterschied. Oder glauben Sie vielleicht an eine große Leidenschaft zwischen jenen beiden?“

Der Geheimrat fährt wieder auf:

„Ich verbiete Ihnen nochmals —“

„Ein letztes Wort, Herr Geheimrat, dann gehe ich, und bitte Sie, zu überlegen, was ich gesagt habe. Die Erfindung ist gemacht. Nicht von mir, von einem jungen, amerikanischen Forscher. Sie ist erprobt, nicht das, was Sie vorhin sagten, aber die Uebertragung der Gedanken von einem Menschen auf den anderen und somit die Möglichkeit, jeden Gedanken eines Menschen zu lesen und wiederzugeben. Der Erfinder selbst ist körperlich unter seinem Werke zusammengebrochen. Er wird höchstens noch einige Wochen zu leben haben. Ich bin in der Lage, dieses Geheimnis, das er auf das sorgsamste hütet, von ihm zu kaufen. Er hat es auf ein geheimes Pappwort im Tresor einer Bank deponiert und verlangt fünftausend Dollar, dann wird er das Pappwort nennen.“

„Ein Betrüger.“

„Durchaus nicht. Er hat mich so weit in seine Erfindung eingeweiht, daß ich die volle Ueberzeugung davon habe, daß sie gemacht ist. Und warum nicht? Sie selbst müssen zugeben, daß sie nur ein weiterer Schritt auf der bereits eingeschlagenen Bahn ist.“

„Fortsetzung folgt.“

daß größere Wünsche von der Technischen Hochschule für den laufenden Etat nicht erhoben worden seien mit Rücksicht auf die in Fluss befindlichen räumlichen Fragen. Bei Kap. 42, Höhere Maschinenbauschule Esslingen wird vom Berichterstatter mitgeteilt, daß der Andrang zu dieser Schule sehr groß sei. Man glaubt jedoch, es nicht verantworten zu können, noch mehr mittlere Maschinentechniker auszubilden, da wenig Aussicht gegenwärtig auf Anstellung vorhanden ist. Auf Anfrage aus der Mitte des Ausschusses zu Kap. 44, Hauswirtschaftliches Seminar in Kirchheim u. T., teilt die Vertreterin der Regierung mit, daß die Zahl der Schülerinnen sich gegenüber der ursprünglichen Zahl verdoppelt hat. Die räumlichen Verhältnisse gestalten leider nicht, das öffentliche Bedürfnis nach Hauswirtschaftslehrerinnen zu befriedigen. — Bei Kap. 45, Höhere Schulen, bringt der Berichterstatter Klagen vor über Überbelastung der Schüler an manchen Typen der höheren Schulen. Ein Mitglied des Zentrums weist auf die schärfere Notenzensur bei uns gegenüber Preußen hin. Ein anderes Mitglied des Zentrums glaubt, daß allmählich, namentlich auch durch den neuen Lehrplan, eine gewisse Ruhe im höheren Schulwesen eingeleitet sei. Er legt auch ein Wort ein für die Wiedererrichtung der abgebauten Latein- und Realschulen. Die Rechtslage der höheren Schulen muß gesetzlich festgelegt werden. Eine Schulgebührenerhöhung sollte vermieden werden. Ein Sozialdemokrat fordert Anpassung der Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte an den früheren Stand. Diese Forderung unterstützt auch ein demokratischer Redner. Der Kultminister teilt mit, daß eine Schulgebührenerhöhung nicht geplant ist. Ein Entwurf eines umfassenden Schulgesetzes liegt bereits beim Ministerium vor, der allerdings erst nach Verabschiedung des Reichsschulgesetzes dem Landtag vorgelegt werden kann. Von den aufgehobenen Land-Latein- und Realschulen sollen die in Langenburg, Maulbronn, Weiskirchen, Munderkingen und Wilsberg wieder errichtet werden. Ein Antrag Dr. Schermann u. Gen., im Falle des Bedürfnisses Mittel zur Wiedererrichtung der abgebauten Land-Latein- und Realschulen in den nächsten Haushaltsetat einzustellen, wurde ohne Abstimmung angenommen.

Aus Württemberg

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer.
Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt am 18. November eine Sitzung in Stuttgart ab. Die nächste Hauptversammlung findet am 2. und 3. Dezember in Stuttgart im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer statt. Es werden behandelt werden neben der Wahl der Mitglieder der Landw. Berufsvereinigungen und der Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat die Frage der Landkrankenkassen, die Bewertung landwirtschaftlicher Grundstücke nach dem Reichsbewertungsgesetz, der Stenervereinfachungsentwurf, die neue Bildung der Bezirke der Landesarbeitsämter, die Aufgaben und Ziele des Deutschen Landwirtschaftsrates, die diesjährige Ernte und die Lage der Landwirtschaft, Gartenbaufragen und Viehhandelschiedsgerichte. Ferner hat der Vorstand sich mit den für die Landwirtschaft besonders wichtigen Fragen des Gemeindeordnungsentwurfs befaßt und beschlossen, der Regierung hauptsächlich folgende Wünsche vorzutragen: In dem Entwurf wird die Streichung der Bestimmungen (Art. 143 und 144), wonach die bestehenden Gemeindefestsetzungen eingeschränkt oder aufgehoben werden sollen, beantragt. Bei den bestehenden Teilgemeinden sollte die Selbstständigkeit nicht eingeschränkt werden. Im Falle der Zusammenlegung von Teilgemeinden sind die Wünsche derselben weitgehendst zu berücksichtigen. Als letzte Beschwerdeinstanz für die Entscheidung über Zusammenlegung von Teilgemeinden ist das Innenministerium aufzustellen.

Die gläserne Welt

14 Roman von Otfried v. Hanstein.
„Wahnsinn. Was will der sterbende Mann mit fünftausend Dollar? Ein Betrüger ist es!“
„Im Gegenteil. Er will mit diesem Gelde seine Mutter versorgen sehen, die er zurückläßt.“
„Er ist ein Betrüger und —“
„Herr Geheimrat, mein letztes Wort. In dem Augenblick, in dem Sie in meine Verlobung mit Fräulein Hölde einwilligen und mich in Ihrem Sanatorium als Ihren Vertreter und Sozius aufnehmen, gestatte ich Ihnen, die fünftausend Dollar, die Sie ja später von der Mitgift abziehen können, zu erlegen, und wir beide sind im Besitze dieser gewaltigen Ertrungenschaft, die die Forschung zu bringen vermag.“
Der Geheimrat sagte im Ton höchster Empörung: „Ich habe Sie bis jetzt angehört, weil ich in der Tat Mitleid mit Ihnen empfand. Und nun beenden wir dieses unser letztes Gespräch. Was Sie sagen, ist Wahnsinn. Der Mann ist ein Betrüger! Vielleicht ein Betrüger aus gutem Herzen, weil er auf Kosten irgend eines Dummen — und daß ein solcher sich finden läßt, beweisen ja Sie, Herr Doktor — seine Mutter versorgen will. Aber nehmen Sie selbst an, jene Einfindung wäre gemacht, dann wäre es das fürchterlichste Unglück, das je über die Welt hereinbrechen könnte. Dann wäre jedes Vertrauen aus der Welt verschwunden. Dann wäre jedes Menschenrecht und jede Menschenwürde ausgerottet. Nichts Fürchterlicheres, als daß einmal die eigenen Gedanken nicht mehr eines Menschen unbeschränktes Eigentum wären! Herr Doktor, um solch eine Erfindung in die Welt zu setzen, würde ich nie einen Finger rühren! Im Gegenteil, wünschte ich, daß sie gemacht ist, ich würde die Hälfte meines Ver-

Gefallenengedenkfeier der württembergischen Regierung.

Am Vorabend des jährlich wiederkehrenden Gedentages für die Opfer des Weltkriegs, der in Württemberg auf den Totensonntag festgesetzt ist und im ganzen Land durch besondere Feiern begangen wird, veranstaltete die württ. Regierung zusammen mit der Stadt Stuttgart im Hof des Neuen Schlosses zum erstenmal eine gemeinsame öffentliche Gefallenengedenkfeier, die durch einen imposanten Fackelzug der teilnehmenden Kameradschaftsverbände, der Regimentsvereine, des württ. Frontkämpferbundes, der Vaterländischen Verbände, der Organisationen der Kriegsbeschädigten eingeleitet wurde. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte die Teilnahme verweigert. Zahlreiche Fahnen und Ehrenzeichen und drei Musikkapellen marschierten im Zuge mit. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte die Straßen von der Rotenbühlkaserne, wo der Fackelzug seinen Anfang nahm, bis zum Neuen Schloß. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge füllte den weiten Schloßhof. Nach Aufstellung des Fackelzugs vor der Reduertribüne rückte unter klingendem Spiel eine Ehrenkompanie der Reichswehr an. Unter den Anwesenden befanden sich der Staatspräsident Dr. Bausille, die Minister Volk, Dr. Beyerle und Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Bauteislagler und der Befehlskommandeur Generalleutnant Reinecke. Nach einem Trauerstück der Musikkapelle des Grenadierbataillons des Reichswehrinfanterieregiments 18 und Gesangsvorträgen des Vaterländischen Gesangvereins Ehrenfeld hielt Kirchenrat Schaal die Gedächtnisrede. Nach der ersten Rede spielte die Kapelle der Schutzpolizei einen Trauermarsch. Er folgte das Niederländische Dankgebet, das vom Gesangverein Ehrenfeld vorgetragen wurde. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschloß die eindrucksvolle Trauerkundgebung.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. November 1927

Gefallenengedenkfeier.

Am Totensonntag fand im Anschluß an den Morgengottesdienst vor dem Ehrenmal an der Stadtkirche eine würdige Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkriegs statt, an welcher die Bevölkerung der Stadt regen Anteil nahm. In erfreulicher und dankenswerter Weise hatte in diesem Jahre die Stadtverwaltung die Veranstaltung der Feier in die Hand genommen, so daß sich dieselbe zu einer ersten und weitverbreiteten Kundgebung gestaltete, die den Wohlklang des Parteibaders und das Widerspiel der Bestimmungen in unserem Volke vergessen ließ. Einmütig ehrten Offiziersbund, Württ. Kriegerbund, Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Reichsbanner und Pfadfinder die für das Vaterland Gefallenen, vor dem Ehrenmal senkten sich in Trauer und Dankbarkeit die Fahnen in den alten und neuen Reichsfarben. Stadtschultheiß Göhner gab der Feier mit einer tiefempfundenen Rede den Auftakt. Der Stadtvorstand führte folgendes aus:

„7 Jahre sind ins Land gezogen, seit wir am Totensonntag 1920 unseren Gefallenen dieses Ehren- und Gedächtnismal geweiht haben. Frisch waren damals noch die Erinnerungen an den Weltkrieg, der wie ein verheerendes Gewitter eben erst über uns hinweggebraust war. Frisch in uns auch noch der Schmerz über den Verlust manchen Familienmitglieds oder treuen Freundes.“

Inzwischen hat die Zeit an uns ja ihre hellende Kraft geübt, hat unsere Wunden vernarben und die Bilder persönlicher Erinnerung und persönlicher Empfindens blasser werden lassen. Gewiß, auch vernarbte Wunden schmerzen immer wieder und wir wollen auch der Wehmut ihr Recht am heutigen Tage nicht streitig machen; aber vorherrschen muß heute bei uns — fast 10 Jahre nach dem Krieg — vor allem das Gefühl der Dankbarkeit; das darf nicht ver-

lassen. Das Gefühl der Dankbarkeit gegen alle die Männer und Jünglinge, die dem Vaterland, die der Heimat, die uns das heilige Opfer ihres Lebens gebracht haben.

„Wir starben für euch“

steht auf unserem Denkmal geschrieben. Für uns alle haben sie gekämpft, für uns alle haben sie gestritten und gelitten, sind sie gestorben. Für uns alle, ohne Unterschied des Standes, der Partei oder des Glaubens.

Es ist ein großer Segen, den uns unsere Gefallenen hinterlassen haben, daß sie uns zusammenführen, die wir sonst nicht alle gleicher politischer und sonstiger Gesinnung sind. An einem Tag des Jahres wenigstens, an ihrem Ehren- und Gedächtnistag wollen wir einig sein, einig in der Empfindung, daß wir unseren Gefallenen gemeinsam eine große Ehren- und Dankeschuld abzutragen haben, einig sein in dem Bewußtsein, daß wir alle Teile eines großen Volkes sind, demgegenüber auch wir Pflichten haben; demgegenüber wir verpflichtet sind, wo wir auch stehen, mit all unseren Kräften mitzuhelfen, daß unser Vaterland — wenn auch langsam und schrittweise — wieder einer besseren Zukunft entgegengeführt werden kann. — Einer Zukunft, wo wir wieder einmal ganz frei sind; frei von dem Druck fremder Befehle; frei von dem Druck der Lasten, die uns der sogenannte Friedensvertrag aufgebürdet hat; frei insbesondere auch von dem Druck des uns abgepreßten Schuldbekennnisses.

Auch wenn wir unserem Vaterlande unser Bestes an Kraft und Gesinnung geben, werden wir immer noch weit zurückstehen gegen die, die ihm ihr Leben geopfert haben und deren Gedächtnis wir heute ehren wollen.

„Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Auch dieses Wort finden wir an dem Ehrenmale unserer Gefallenen. — Es kann nur etwas ganz Großes, ganz Hohes sein, das den Menschen zum Einsatz, zum Opfer seines Lebens bestimmen kann. Wir wissen aber auch: ohne Opfer, ohne Heldengeist gibt es keine Größe. Ohne Helden des Glaubens gibt es keine Religion, ohne Helden der Ueberzeugung keine geistige Bewegung, die einen Fortschritt bedeutet — ohne Helden der Vaterlandsliebe gibt es kein Vaterland! „Du der Weisheitskräfte gewaltigste, du Idenstolze Liebe des Vaterlandes.“

Und wenn wir nun heute, wie vor 7 Jahren, unsere Gedanken nach West und Ost, nach Süd und Nord wenden, und unser Blick die Gräber unserer Lieben sucht, dann lassen wir ihn weiter schweifen zu den Gräbern all der viel, vieler deutschen Jünglinge und Männer, die der große Krieg unserem Volke genommen hat, und mit einem leisen Unterton der Wehmut füllt sich unser Herz mit dem Gefühl innigster Dankbarkeit für die heiligen Opfer, die sie uns gebracht haben, füllt sich auch mit dem Gefühl der Ehrfurcht vor dieser Idenstarken Liebe zum Vaterland.

„Du deutsches Volk, vergiß der treuen Toten nicht!“
So mahnen alle die Gedächtnisfeiern, die heute im ganzen Lande stattfinden. Ja gewiß, wir wollen unsere Toten nicht vergessen; wir wollen ihrer alle Zeit gedenken in Treue und Dankbarkeit!“

Hierauf senkten unter den Klängen des vom Trommler- und Pfeiferkorps des Militär- und Veteranenvereins gesungenen Präsentiermarsches die Fahnenabordnungen des Militär- und Veteranenvereins, des Veteranenvereins, des Reichsbanners und der Pfadfinder die Standarten, während die Menge in tiefem Schweigen der Gefallenen gedachte. Sodann traten, nachdem der Stadtvorstand im Namen der Stadtgemeinde einen Kranz am Ehrenmal niedergelegt hatte, nacheinander die Vertreter des Offiziersbundes, des Württ. Kriegerbundes, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, des Reichsbanners und der Pfadfinder zur Gedächtnisfeier, um Kranz- und Blumenspenden darzubringen. Die

mögens geben, um sie zu erwerben und im Interesse der ganzen Menschheit zu vernichten.“

Ein höhnisches Lächeln liegt um des Doktors Mund. „Ich dachte, nur derjenige, der seine Gedanken vor der Welt verbergen wollte, könnte fürchten, daß andere sie kennen lernten.“

Geheimrat Milanus empfindet die Beleidigung und hebt seine Hand.

„Hinaus!“

Der Doktor geht bis an die Tür.

„Ich bin heute abend bis sechs Uhr in meinem Arbeitszimmer. Ich würde mich freuen, wenn Sie zu mir kämen, Herr Geheimrat, und ich in der Lage wäre, Ihnen die Beweise meiner Behauptungen zu geben.“

Der Geheimrat wiederholte seine Handbewegung.

„Hinaus, sage ich.“

Dr. Magnus verneigt sich und sagt in verbindlichem Ton: „Ergebenste Empfehlung an Fräulein Hölde, Herr Geheimrat.“

Er geht hinaus. Er schreitet durch den Park. Seine Beherrschung ist, nun er sich allein weiß, zu Ende. Auf seinem Gesicht spiegelt sich der innere Kampf, mit dem er sich zur Ruhe zwingt. Draußen sieht Erika Milanus auf einer Bank. Sie hat gelesen, aber jetzt läßt sie das Buch sinken. Sie sieht den Doktor aus dem Hause treten und durch den Park gehen. Sie sieht den Ausdruck des von innerer Erregung verzerrten Gesichtes, dann erblickt der Doktor auch sie, und hat sich sofort in der Gewalt. Er will auf sie zutreten und zieht den Hut. Aber das junge Mädchen ist wie von Entsetzen gepackt. Sie fühlt, wie sie unwillkürlich am ganzen Körper zittert.

„Unabiges Fräulein, hoffentlich ist den Damen der geistige Abend gut bekommen. Ist auch Ihr Fräulein Schwester im Park?“

Sie starrt ihn an.

„Nein, Herr Doktor. Meine Schwester ist ganz früh ausgefahren — Frau Kommerzienrat Hölberlin hat sie abgeholt. — Verzeihen Sie —, ich — ich muß —“

Sie rennt durch den Park davon, als sei sie gehegt.

Sie fühlt, daß sie dunkelrot geworden ist, und glaubt, daß jener ihr ansehen müsse, daß sie gelogen hat. Aber ihr war, als müsse sie lügen, als müsse sie ihre Schwester schützen vor diesem Mann. Als gäbe es ein fürchterliches Unglück, wenn jener wüßte, daß Hölde nur wenige Schritte von ihnen entfernt auf dem Altan der Villa säße.

Magnus glaubt ihr. Ihm fällt die seltsame Art des Mädchens, das noch ein halbes Kind ist, nicht weiter auf. Er verläßt das Tor des Parkes und steigt in das Auto, das ihn in seine Stadtwohnung bringt. Hölde Milanus hebt den Kopf von ihrem Buch, als sie die Schwester heranlaufen sieht.

„Was gibts, Kind?“

„Nichts, gar nichts.“

„Du siehst aus, als seist du vor jemand geflohen?“

„Unsin, was du nur hast!“

Jetzt kommt auch der Geheimrat durch den Park geschritten. Hölde sieht ihn fragend an.

„Du hattest Besuch?“

„Dr. Severin Magnus war bei mir.“

Unwillkürlich erschrickt Hölde. Ihr Vater blickt sie an.

„Er war ungezogen zu mir, und ich war leider genötigt, ihm unser Haus zu verbieten.“

„Gott sei Dank!“

Die kleine Erika hat diesen Ruf wie eine Erleichterung ausgestoßen, und fragend sieht der Geheimrat zu ihr herüber.

„Ich mag ihn nicht, Vater, er kommt mir vor wie der Teufel.“

Stuttg., 2. Febr. Die Reichspost beabsichtigt auch im Jahre 1927 den Ausbau des Fernkabelnetzes fortzusetzen. Im Frühjahr soll mit der Verlegung der Fernkabel von Stuttgart nach der Schweiz und nach Frankreich begonnen werden. Die beiden Kabel werden von Stuttgart bis Horb gemeinsam verlegt. In Horb wird ein großes Verstärkeramt errichtet, wofür das Gebäude schon gekauft ist. Von Horb aus führt das Kabel in die Schweiz über Sulz-Oberndorf-Rottweil-Schwenningen; es wird aber im übrigen nicht im Neckartal, sondern auf dem Höhenzug entlang des Neckars verlegt. Das Kabel nach Frankreich führt von Horb über Freudenstadt nach Appenweier. Die Bauausführung für beide Kabel liegt zum größten Teil in den Händen des Telegraphenbauamts Tübingen.

Stuttg., 2. Febr. Der ehemalige Bürgermeister Joh. Müller von Niedheim kaufte vor einigen Jahren hier ein Wohnhaus. Infolge der Wohnungsnot war es nicht möglich, den dort wohnenden Mieter anderweitig unterzubringen. Da trotz der Anrufung aller Instanzen es dem Müller nicht gelang, die Zwangswirtschaft zu umgehen und damit den lästigen Mieter loszuwerden, kam er auf den Gedanken, den Mieter auszurauchern. Aus diesem Anlaß machte er am Sonntag früh im Keller des betreffenden Hauses ein Holzfeuer, geschloß die Kellertür, damit der Rauch sich im ganzen Hause verbreiten konnte, so daß sich der erschrockene Mieter mit seiner Familie nur durch die Flucht ins Freie retten konnte. Die Polizei mußte das Feuer löschen.

Das tiefste Bohrloch der Erde.

Bei den Bohrarbeiten an einem Schacht in Orange County in Kalifornien stieß man auf Temperaturen, die das Metall elektrischer Batterien zum Schmelzen brachten. Bis jetzt ist man an dieser Stelle mehr als 2440 Meter tief in das Erdinnere eingedrungen, und man hat damit einen neuen Rekord erzielt, da der bisher tiefste Schacht der „Peoples Natural Gas Company“ an Lincoln Highway bei Pittsburg, nur ungefähr 2360 Meter tief ist. In der Tiefe von etwas mehr als 2000 Meter wurde schon die Temperatur des kochenden Wassers überschritten, sodaß die Batterie der photographischen Apparate, die zur Aufnahme der Profile in der Tiefe dienten, vollständig geschmolzen wurde, denn der Schmelzpunkt der hierbei verwandten Metalle liegt bei ungefähr 100 Grad Celsius. Abgesehen davon, daß man es hier mit der tiefsten Schachtanlage, die je erböhrt wurde, zu tun hat, ist das Unternehmen noch dadurch bemerkenswert, daß bei der Bohrung ausschließlich elektrische Kraft bis zu einer Tiefe von über 6000 Fuß Verwendung fand. Mit der Auskاشتung des Bohrloches, an der ununterbrochen gearbeitet wurde, hatte man am 13. März 1925 begonnen, und die leitenden Ingenieure versichern, daß die Bohrarbeit so lange wie möglich fortgesetzt werden soll. Von anderen Schächten, die außer den bereits genannten als besonders tief bekannt sind, seien hier noch Roscrans Field in Kalifornien mit 2315 Meter Tiefe, Fairmont in Westvirginia mit 2311 Meter, Czuchow in Ost-Oberbayern mit 2240 Meter und endlich Dominguez in Kalifornien mit 2195 Meter erwähnt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,82
100 franz. Franken	16,62
100 schweiz. Franken	81,27

Börsenbericht.

An der Börse machte sich gestern Realisationsneigung geltend und es gab teilweise Kurseinbußen.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern & B.

L. G. Berliner Produktenbörse vom 2. Februar.

Weizen, märk. 268-272, Roggen, märk. 253-256, Sommergerste 217-245, Wintergerste 194-217, Hafer, märk. 190 bis 200, Mais loco Berlin 190-192, Weizenmehl 35,25-38, Roggenmehl 34,90-37,10, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 15,50, Viktoriaerbsen 50-66, kleine Speiserbsen 33-36, Futtererbsen 22-25, Peluschten 22-23, Ackerbohnen 20,50 bis 21,50, Birkeln 23-24,50, blaue Lupinen 15,50-16,50, gelbe 18-18,50, Serabella, neue 27,50-30, Rapskuchen 16,50, Lein- kuchen 2-12,15, Trockenkorn 11,80-12,10, Sojabohnen 20,10-20,50, Kartoffelflocken 30-30,40; Tendenz: unsicher.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 13 Ochsen, 12 Kühe, 33 Rinder, 11 Färren, 4 Kälber, 12 Schafe, 267 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54-56, 2. 48-52, Färren 1. 52-55, 2. und 3. 48-45, Kühe 2. und 3. 32-25, Rinder 1. 56-60, 2. 51-56, Kälber 2. 78-82, 3. 73-76, Schweine 1. 76-78, 2. 75-76, 3. 72-75 M. Marktverlauf: langsam.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 5 Ochsen, 9 Färren, 11 Kühe, 5 Rinder, 166 Kälber, 179 Schweine. Preise: Ochsen 1. 46-48, Färren 1. 44 bis 48, 2. 40-44, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 48 bis 50, 2. 44-46, Kälber 1. 66-68, 2. 60-64, Schweine 1. 68-70, 2. 64-66 M. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Roggen 12,50, Hafer 9,50 M. — Ravensburg: Weizen 14-15, Dinkel 10,60-10,75, Roggen 12,75-13,50, Braugerste 12,75-13, Haber 9,75-10,75 M. — Reutlingen: Weizen 15,70-16,20, Gerste 13-14, Haber 11-11,30, Dinkel 11 M. — Ulm: Kernen 14,80-15,30, Weizen 14-14,60, Roggen 12,20-12,30, Gerste 9,90-12,80, Haber 9,20-10,20 M. der Zentner.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Betriebskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftlitz.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die rechtsgeschäftliche Verantwortung.

Dank der Hausfrauen Sachsenhausens.

Wir konnten jüngst im Tagblatt lesen Ein Urprodukt von netten Berjen Der Dichter nahm sich unser an! Hat mitempunden unsre Schmerzen, Die längst bewegten unsre Herzen Viel Dank gebührt dem Rittersmann!

In Berjen tat er es erwähnen Wie sehr man könnt die Stadt verschönern Der erste Eindruck alles macht! Tritt man in eine Stadt hinein, Solls reinlich, proper, sauber sein, Daß alles uns entgegenlacht!

Wir wollen ernstlich darnach ringen, Daß wir es hier auch soweit bringen! Nicht starren soll vor Schmutz und Teer Die Straße, das ist ein Malheur, Das muß sich eines Tages wenden!

Fort mit dem alten Bauhystem, Mit Muckbergshotter, Teer und Lehm. Auch Schnee und Regen noch dazu! Das muß in Zukunft anders werden, Ganz schrecklich — Häuser, Fenster, Läden: Sonst kommen wir zu keiner Ruh!

Mit viel Bedauern hat der Rat Es eingesehen, doch zu spät! Doch bracht er öfters Linderung! Bei heißer Tage Staubesplage Gar zweimal oft an einem Tage Durch kühler Wasserstrahlen Sprengung.

Wie wirs gewöhnt sind jedes Jahr — Im Frühjahr kommt der Fremden Schar. Wir Frauen schaun zum Fenster raus. Da können wir die Wäße hören Wie diese unsre Straß verhöhnern, Es ist ein Jammer und ein Graus!

Den Spott wir können nicht verdauen. Der unverdient trifft uns Frauen, Weil alles uns dafür sieht an! Wie auch die Bitterung sein mag, Wir jagen, puzen Tag für Tag, Doch ist's umsonst was wir getan!

Wenn so der Tag am Abend scheidet Ist uns das Leben oft entleidet. Es ist für uns ein traurig Los! Wir hätten nur die eine Bitt: Befehlt die Straße mit Granit, Dann sind wir diese Schmerzen los!

Wir wollen dann ein Loblied singen, Ein neues Leben wird beginnen, Weil Heil uns widerfahren ist! Ein großes Glück für alle Zeiten Kann so der Stadtrat uns bereiten. Im voraus Dank herzlich! G. S.

Am Samstag, den 5. d. M., abends 8 Uhr, findet bei Mitglied Weiß, Badstraße, die **ordentliche General-Versammlung** statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Ausschuß.**

Veteranen-Berein 1870/1914. Der Verein hält am Sonntag, 6. Februar 1927, im Saale Hotel „Waldborn“, nachmittags 4 Uhr seine **biessjährige General-Versammlung**. Tagesordnung: Jahresbericht. / Kassenbericht. / Neuwahlen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet **der Ausschuß.**

Calw, den 3. Februar 1927. **Dankagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben unvergesslichen Gattin **Christine Müller** geb. Schreiß erfahren durften sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders sagen wir dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte, den Herren Ehrentägern für ihren letzten Liebesdienst, für die schönen Kranzspenden u. Allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Müller.**

Unsere liebe Mutter und Großmutter **Marie Feucht** geb. Großkopf ist im Alter von nahezu 80 Jahren am Sonntag, 30. Januar, nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen und heute in der Stille bestattet worden. Stuttgart, Hauptmannsreute 45, den 2. Februar 1927. **Forstmeister Otto Feucht mit Frau und Kindern.**

Ehe Sie einen Druckauftrag nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vor- teilhafter bedienen können **Tagblatt-Buchdruckerei Calw** Fernsprecher Nr. 9 Lederstraße.

Braune Briefftasche verloren mit Steuerkarte für 1926 und bar Geld. Gegen gute Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle ds. Bl. Die Organisation **Lebensbund** ist d. älteste u. größte Verein, u. d. vornehmste u. erfolgreichste. Weg d. Sichfindens d. gebildet. Kreise. Keine Vermittlung. Bundesschrift geg. 30 Pfg. Porto durch Verlag G. Bereiter, München, Maximilianstraße 31. Zweigstellen im In- und Auslande.

Rathol. Frauenbund Calw. Sonntag, 6. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Badischen Hof **Generalversammlung mit Vortrag** von Herrn Stauff über: **„Meine Reisen nach und in Frankreich und Spanien.“** Alle Mitglieder mit Angehörigen sind herzlich eingeladen. **Der Ausschuß.**

Pfannkuch Garantiert reines Pflanzenfett zur Einführung unserer Spezialmarke **„Phanko“** allereerste Qualität **Sonderpreis 57** 1 Pfd.-Tafel **Pfannkuch**

Fastnacht 1927 **Masken-Album** Papiermützen Luftschnangen Konfetti Kotillion-Orden empfiehlt in großer Auswahl **Friedr. Häussler** **Gesucht** wird nach Stuttgart auf 15. Februar oder 1. März ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** das schon gedient hat, im Alter von 18-20 Jahren, bei gutem Lohn. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stadtkapelle beschloß mit dem Beethoven'schen Trauermarsch und dem Lied vom guten Kameraden die in ihrer Schlichtheit zu Herzen gehende Gedächtnisfeier.

Dienstnachricht.

Hilfred Beutler von Calw hat die mittlere Verwaltungsdienstprüfung mit Erfolg abgelegt und ist zum Verwaltungspraktikanten bestellt worden.

Konzertabend Rimoff.

Am vergangenen Freitag gab das Trio Gregor* von Rimoff (Violine), Heinrich Maile (Cello) und Eugen Steiner (Klavier) einen Konzertabend im Badischen Hof. Die Künstler, welche sich in Stuttgart einen geachteten Namen erworben haben, verfügen über eine sehr gut entwickelte technische Fertigkeit und sind wohlbesetzt, wertvolle Tonkunst zu interpretieren. Dies bewies die Wiedergabe des Trio Es-Dur op. 100 von Franz Schubert, welches in der Mannigfaltigkeit der Motive und dem schönen Fluß der Komposition immer wieder gern gehört wird. Anlage, Aufbau und Durchführung der Sätze ließen den ersten Willen der Musiker erkennen, ihr Können ohne jede Absichtlichkeit in den Dienst des Werkes zu stellen. Wenn die Künstler in der Folge Arbeiten von Henry, de Michel und Diederich zum Vortrag brachten, und ihre gute Kraft für die Wiedergabe innerlich gefalteter Kompositionen, die in einem ernstzunehmenden Konzert keinen Platz finden dürften, einsetzten, so kann man einen solchen Fehlgriff nur bedauern. Das Trio war bemüht, mit sicherer Einfühlbarkeit und gutem Abschluß zu musizieren, besonders befriedigte hierbei der plastische Ton des prachtvollen Schiedmayer-Konzertflügels. Das Publikum, welches den Saal nicht zur Hälfte füllte, zeigte sich dankbar und beifallsfreudig.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Wirkung des Hochdrucks im Nordosten wird durch den Tiefdruck im Westen abgeschwächt. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar vielfach bedecktes, aber doch vorwiegend trockenes, höchstens zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

CEB. Felsbrennach, O. Neuenbürg, 20. Nov. Wegen Ausschreitungen beim letzten Brandfall wurden von hier 9 Bewohner ans Amtsgericht Neuenbürg unter der Anklage des Landfriedensbruchs eingeliefert, wovon ausgangs letzter Woche wieder 6 entlassen wurden; von den drei anderen wurde Haftbeschwerde eingereicht, die aber verworfen wurde. Die Ausschreitungen, die als eine Folge von Trunkenheit einzelner Beteiligten anzusehen sind, haben nun ein Ereignis gezeitigt, das menschlich betrachtet tief bedauerlich

ist. Einer der drei noch in Haft befindlichen, der 27 Jahre alte verh. Gottlieb Vänger, hat sich seine Verhaftung derart zu Herzen genommen, daß er sich in der Verzweiflung am Freitagabend im Amtsgerichtsgefängnis erhängte.

CEB. Sindelfingen, 19. Nov. Die Erstellung einer gemeinsamen höheren Bezirksschule der beiden Nachbarstädte Sindelfingen und Böblingen auf dem Goldberg wird nächstes Frühjahr mit der Errichtung eines Teilbaus begonnen werden. — Der Bezirksrat beschloß, die Verkehrszeichen aller Art — Orts-, Richtungs- und Warnungstafeln — im Amtsbezirk auf Kosten der Gemeinden einheitlich zu gestalten, sobald die betreffenden Besungen des Innenministeriums bekannt gemacht sind. — Die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 Mark für die Erweiterung des Bezirksfrankenhauses wurde vom Bezirksrat beschlossen.

CEB. Stuttgart, 19. Nov. Wie wir erfahren, ist als Präsident des mit dem Sitz in Stuttgart neu errichteten südwestdeutschen Landesarbeitsamts für Württemberg, Baden und Hohenzollern, Ministerialrat Kälin beim Wirtschaftsministerium bestimmt worden. Zuerst waren als Präsident der frühere badische Arbeitsminister Engler, der der Sozialdemokratie angehört, ferner der christliche Arbeiterführer Reichs- und Landtagsabg. Andre vorgeschlagen gewesen. Da aber beide Vorschläge der Ablehnung verfielen, einigte man sich in Berlin auf einen Beamten, nämlich Ministerialrat Kälin.

CEB. Stuttgart, 20. Nov. Das mexikanische Konsulat in Stuttgart-Degerloch, Waldstraße 30, gibt bekannt, daß ab 1. Dezember d. J. ein mexikanisches Bism in deutschen Pässen nicht mehr erforderlich ist. Die Einreisenden müssen sich jedoch mit einer Identitätskarte versehen, die nach eingereichten Gesuch im mexikanischen Konsulat erhältlich ist.

CEB. Thauheim i. Hohenz., 19. Nov. Um den gegenwärtig guten Wasserstand des Klingebaches auszunützen, arbeiteten die Müllerscheleute Böhringer abwechselnd mit Nachtschicht. Als abends gegen 11 Uhr die Frau den Mühlenbetrieb versah, ertönten plötzlich Hilferufe. Man fand die bedauernswerte Frau im Räderwerk der Mühle hängend. Sie wurde beim Auflegen eines abgesprungenen Riemens an den Rücken erfaßt und erlitt am Oberschenkel schwere Verletzungen. Man brachte die Verletzte in das Krankenhaus Hechingen.

CEB. Singen a. S., 19. Nov. Die württ. Baukommission des Bauamts Nottweils weilt zur Augenheilmahme des Felssturzes auf dem Tüwel. Sie verfügte die sofortige Sperrung des sogen. „Felsen“-weges. Damit ist der von Kommerzienrat ten Brink seinerzeit gestiftete Weg, bekannt unter dem Namen „ten Brink-Weg“, bis zum weiteren Absturz der übrigen Felsen, deren Absturz man schon längsten erwartete, gesperrt. Das Betreten der vorerwähnten Wege ist unter strenge Strafe gestellt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	169,38
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,87

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 20. Nov. Die vergangene Woche schloß für die Börse geschäftlos bei weiter abwärtsgehenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Edeläpfel 15-20; Tafeläpfel 10-15; Spalterbirnen 20 bis 30; Tafelbirnen 10-20; Walnüsse 30-40; Kartoffeln 5-6; Kopfsalat 6-12; Endiviasalat 6-15; Filderkraut 3 bis 4; Weißkraut 3-4; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 20 bis 30; Rosenkohl 1 St. 15-25; 1 Pfd. 25-35; Rote Rüben 6 bis 8; gelbe Rüben 5-6; Karotten runde 10-20; Zwiebel 8-12; Rettiche 3-7; Sellerie 10-30; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Spinat 20-25; Kohlraben 4-6.

Ablösung von Körperschaftsanleihen.

Ein Erlaß des Innenministeriums an die Körperschaftsbehörden betr. die Ablösung der Markanleihen der öffentlichen Körperschaften besagt: Es darf erwartet werden, daß die Markanleihegläubiger der Gemeinden, Amtskörperschaften, Gemeinde- und Bezirksverbände, jedenfalls soweit sie unverschuldet die rechtzeitige Anmeldung ihres Altbesitzes unterlassen haben, mit ihrer nachträglichen Anmeldung nicht zurückgewiesen werden. Ebenso entspricht es der Billigkeit, daß solche Anleihegläubiger, die bereits früher ihren Anleihegläubigern eine Darabfindung ohne Unterscheidung zwischen Alt- und Neubeständen unter Zahlung einer Ausschlußfrist angeboten haben, diese Darabfindung auch solchen Gläubigern zugestehen, die nach Ablauf der Ausschlußfrist im Neubestandsverfahren Ablösung von Stücken von im übrigen bereits bar abgelösten Anleihen beantragen.

Viehpreise:

Mulendorf: Kühe 260-330, Boshen 200-350, Kalbkuh 450-650, Stiere 700 M — Gaylingen: Ochsen 500-620, Faren 345-370, Kühe 180-560, Jungvieh 153-580 M — Isny: Kalbinnen 650-750, Jungrinder 290-380 M — Rürtingen: Ochsen und Stiere 470-560, Kühe 350-750, Kalbinnen und Rinder 300-760, Kälber 220-290 M — Tuttlingen: Ochsen 500-630, Kühe 245-380, Kalbinnen 500-660, Jungvieh 190-470 M das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebeneinflüsse in Betracht kommen. D. Schriftlitz.

Ihre Schaufenster-Neuame



allein tut es nicht, bedenken Sie wie viel Leute achlos daran vorbeigehen, Sie müssen auf die Güte Ihrer Waren, auf die Ausstellung in Ihren Schaufenstern im Anzeigenteil dieses Blattes hinweisen, dann erreichen Sie den gewünschten Erfolg.

Wia nait

winning, fecht, nicht
Spannend, spannend, blauen
romin, fantasie
Fischer, fischer
schnell, prompt, billig.



Färberei Busing

Annahme in Calw
Wilh. Entenmann
Lederstr. 91.

Sind Sie krank?

Dann fordern Sie kostenfrei meine soeben erschienene Broschüre: „Es gibt ein Geheimnis kernesund zu werden!“
Kerkeile geg. Rückporto Auskunft in Krankheitsfällen.
Gustav Just, Ilsenburg a. H. Geogr. 1903.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|-------------------------|------------|
| Thomasmehl | Mais |
| Kalifalz | Maismehl |
| Rainit | Erbsenmehl |
| schwefelsaures Ammoniak | Leinmehl |
| Kalkstickstoff | Weizen |
| kohlenf. Düngekalk | Gerste |
| Roh- und Viehjalz | Sutterkalk |
| | Fischmehl |

Ausgabe Mittwochs und Samstags.
Die Geschäftssteue.

Neue Sahrplane
für den Bezirk sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes das Stück zu 20 Pfg. erhältlich.

Moderne Leihbücherei!
Schöne Plüschsofas
Reichhaltige Auswahl in schmecklicher Literatur: Romane, Novellen, Abenteuer u. Detektivromane.
solange Vorrat zu Mk. 95.— das Stück, und zu verkaufen Lederstr. 100 II. Stoa.E. Wörner Färberei Badstr. 361.

Karl Fröhlich, Calw
Neuester billiger Abonnementspreis!
Schön möbliertes helzbares
Bohn- mit Schlafzimmern
sofort zu vermieten.
Jeden Dienstag u. Freitag in der Zeit von 1/2 11 bis 12 Uhr werden
abgegeben bei
Herrn Schnittele
Eierteigwarengeschäft.

Haararbeiten
aller Art fertigt
S. Obermatt
Friseurgeschäft
beim Adler, Telefon 240.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!



Die Calwer Bienenzuchtverein treffen sich heute abend 8 Uhr bei Mitglied
Kirchherr, Vorstadt
zwecks Besprechung der Bienenweide.

Am 23. Nov. 1927 nachmittags 4 Uhr

spricht
Dir. Bäuerle,
Stuttgart
in der Volkshule
Bad Liebenzell
Anstellung.

Sofas

u. Chaiselongues
verkauft
Fr. Hennefarth
Tapeziermeister.
Nehme event. auch gebr.
Sofas in Tausch. D. D.

Jeden Dienstag u. Freitag in der Zeit von 1/2 11 bis 12 Uhr werden
abgegeben bei
Herrn Schnittele
Eierteigwarengeschäft.

Ihre Vermählung teilen mit

Dr. phil. Ernst Mehl
Bibliothekassessor
Elisabeth Mehl
geb. Mezger

19. November 1927

München 13
Schellingstraße 22/3

Calw

Statt Karten!

Anna Maier
Jakob Mast

grüßen als Verlobte

Neubulach

Sommenhardt

Alzenberg—Malsenbach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 24. November 1927** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Röble“ in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Friedrich Reutshler

Sohn des † Friedrich Reutshler, Maurer in Alzenberg

Katharine Kusterer

Tochter des Adam Kusterer, Bauer in Malsenbach.

Rückgang 12 Uhr in Alzenberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.